

Von Botswana nach Simbabwe

Bei Ngomo verließen wir **Namibia**, in mehr als 2 Wochen waren wir von **Windhoek** durch den **CAPRIVI** bis hierher zur Grenze gelangt.

Siehe dazu meinen Bericht „Von Windhoek bis in den Caprivi“

Unsere Pässe bekamen im Grenzgebäude einen Ausreisestempel. Vor der Grenze zu Botswana mussten wir alle aussteigen, auf einen Seuchenteppich steigen und der Bus fuhr durch eine Desinfektionslösung.



Um 16.30 Uhr **reisten wir in Botswana ein**. Schnell und freundlich wurden unser Pässe gestempelt. Beim Grenzgebäude trafen wir den ersten Elefanten und große Elefantenfußbäume – Baobab. Gleich nach der Grenze begann der Chobe Nationalpark und wir durchfuhren ihn ein Stück auf einer breiten Asphaltstraße. Wir sahen drei Elefanten und ein paar Zebras.

Kurz vor **Kasane** verließen wir den Park. Wir erreichten den kleinen Ort um 17.20 Uhr und um 17.45 Uhr die **Chobe Safari Lodge**. Unsere Gruppe war in einem Trakt mit Garten untergebracht, vor uns lag der Fluß Chobe.

Im Garten patrouillierte ein Wächter mit Softgun (Steinschleuder) und Pfeiferl.

Er sollte darauf achten, dass keine Krokodile auf das Hotelgelände kommen.

Im Garten vor den Zimmern tranken wir Kaffee, es war angenehm warm und die Affen sahen uns von den Bäumen aus zu.

Am Abendbuffet gab es ua. köstliches Ochsenschwanzragout. Nach einem Plauscherl in „unserem“ Garten schiefen wir gut in den ruhigen, klimatisierten Zimmern.



Chobe Safari Lodge (Botswana) – Victoria Falls Safari Lodge (Zimbabwe) – 180 km

Einmal lange ausgeschlafen. Um 9.30 Uhr starteten wir zur **Bootsfahrt am Chobe Fluß**. Der **Chobe Nationalpark** ist 10.700 km² groß. Hier leben **bis zu 35.000 Elefanten** – die größte Konzentration in Afrika, sowie riesige Büffel- und Antilopenherden.



Unsere Gruppe fuhr allein auf einem großen Boot. Der Chobe fließt ganz langsam dahin, am Ufer braune Erde, hohe Bäume mit frischem Grün.



Die **Dudu Insel** liegt im Fluß an der Grenze Botswana/Namibia. Sie ist ganz flach, hat eine schwarze Erde und ist mit dichtem Gras bewachsen. Nicht weit von der Lodge entfernt durchquerte ein Elefant den Fluß, er war bis zu den Augen im Wasser. Auf der Insel angekommen, begann er gleich Gras zu fressen, er drehte es mit dem Rüssel ab und steckte es ins Maul.



Und dann ging es richtig los – Büffelherden, Affen, Hippos im Wasser, Kudu- und Gazellenherden, Schwarzstörche, Seeadler, Hornraben ... Auf einer Sandbank sonnte sich ein Krokodil, erst als unser Boot ganz nah war, verschwand es im Wasser.





Auf der grünen Wiese weideten Wasserböcke und Impalas, Leguane spazierten am Ufer entlang, ebenso Geier, Nilgänse, Perlhühner und Reiher. Zwei große und drei kleine Elefanten tranken am Fluß und nahmen dann eine Schlammdusche, danach wurde der Rüssel mit reinem Wasser ausgespült. Ein Marabu fraß kleine Wasserschlangen, Krokodile lagen am Uferrand auf der Lauer, eines erwischte einen Reiher.

Dann kamen aus dem Park zwei **Elefantenherden** zum Wasser. Die erste hatte ungefähr dreißig Tiere, darunter viele kleine Elefantenkinder. Sie standen in einer Reihe am Ufer, saugten mit dem Rüssel Wasser, hoben den Kopf und spritzten es ins Maul. Danach wurde noch ein Schlammbad genommen.



Die Kleinen wälzten sich im Schlamm, die großen spritzten mit dem Rüssel. Die nächste Herde mit noch mehr Elefanten war im Anmarsch. In einer Reihe kamen sie aus dem Akazienwald um zu trinken, sie standen bis zum Bauch im Wasser.



Dann entdeckten wir zwei Hippos auf der Insel, der Rest der Familie, etwa 20 Tiere, war im Wasser. Eine große Büffelherde marschierte einer hinter dem anderen durch das frische Gras, drei schöne Kudu-Böcke tranken am Fluß, sie spiegelten sich im Wasser. Rund um uns Tiere, Tiere, Tiere. Die Bootsfahrt dauerte bis 12.30 Uhr. Wir waren begeistert.



Wir verließen die Chobe Safari Lodge um 13 Uhr. In Botswana sahen wir nur freundliche Einheimische, bemüht um die Touristen.

Kasane ist ein kleiner Ort mit niederen, gemauerten Häusern mit Blechdach, Bananen- und Mangopflanzungen und Gemüsefeldern am Ortsrand.



Um 13.30 Uhr waren wir bei der Grenze angelangt und **verließen Botswana** so schnell und problemlos wie wir eingereist waren.

Die **Einreise in Zimbabwe** kostete 30,- USD Visumgebühr und dauerte eine Stunde. Auf der Weiterfahrt trafen wir Kudus im Wald und Elefanten auf der Asphaltstraße.

Um 16.30 Uhr erreichten wir die **Victoria Falls Safari Lodge**. Sie liegt abseits des Ortes Victoria Falls auf einer Anhöhe. Als wir aus dem Bus stiegen, wurden wir von einer Federkronen geschmückten Tanzgruppe begrüßt. Das aus viel Holz und Stein erbaute Hotel hat Terrasse und Bar mit Blick zu einer Wasserstelle in der Ebene und ein Pool mit Wasserfall unter Palmen.



Nach einer Erfrischung im Wasser warteten wir auf einen schönen Sonnenuntergang hinter einem Palmenwedel. Dann kamen Büffel zur Wasserstelle, später Elefanten.

Um 19.30 Uhr fuhren wir mit dem Hotelbus zum Abendessen zum **BOMA** – Place of eating, einem Freiluftrestaurant in einem Garten mit Strohdach, zur Vic Falls Safari Lodge gehörend. Beim Eingang bekamen wir ein Tuch schräg umgebunden und weiße Punkte oder Striche auf die Stirn gemalt. Begrüßungstrunk war Boma – das Bier der Einheimischen getrunken aus einem Blechhäferl.

Aus den Vorspeisen wählten wir geräuchertes Krokodil und vom Grill dann Büffelsteak. Viele Köche standen beim Grillfeuer und legten nach Wunsch Kudu, Büffel, Strauß oder Rindfleisch auf. Es gab auch gebratene Engerlinge. Johann hat sie gekostet und dafür eine Urkunde bekommen. Dazwischen traten junge Burschen und Mädchen auf, die zu rhythmischer Trommelmusik sangen und tanzten.

Dann wurden kleine Trommeln ausgeteilt und unter Anleitung des Vortrommlers trommelten viele Gäste mit. Es war ein toller Rhythmus und das Trommeln machte Spaß. Vom vielen Trommeln schmerzten meine Hände.

Nach zwei Stunden Speisen und Spaß fuhren wir wieder zur Lodge zurück. Von der Bar aus beobachteten wir das Wasserloch. Drei Elefanten kamen noch vorbei und die Frösche quakten ganz laut. Mit einem guten Drink beschlossen wir den schönen Tag, sicher ein Höhepunkt dieser Reise.



Als wir zu Bett gegangen waren, rief Peter an. Ein Skorpion hatte Elfriede beim Zubettgehen in den Unterschenkel gestochen. Der Skorpion war im Bettlaken gewesen. Peter fing den Skorpion ein und rief sofort Tommy, unseren Wüstenfachmann in Swakopmund an. Dieser sagte je heller das Tier, desto weniger giftig und daher auch nicht tödlich, aber sehr schmerzhaft.

Zum Glück war es ein hellbrauner Skorpion. Peter versuchte mit einer Flasche und Vacuum das Gift aus der Wunde zu saugen. Über die Hotelleitung ließ ich Arzt und die Ambulanz in Victoria Falls verständigen.

Diese kam sofort, verabreichte Elfriede eine schmerzstillende Injektion und der Arzt im Krankenhaus saugte noch das Gift heraus.

Es gibt viele Skorpione in Victoria Falls haben wir anschließend erfahren.

Am nächsten Tag ging es Elfriede wieder gut, sie musste jedoch in Wien nachbehandelt werden.

19.10.2007

Victoria Falls Safari Lodge – Victoria Fälle – Ilala Lodge

Nach den nächtlichen Aufregungen schliefen wir gut unter dem Moskitonetz, es gab aber keine Mücken. Bei Sonnenaufgang tranken wir Kaffee auf unserem Balkon. Vor uns gingen die Gazellen zur Wasserstelle, Finken zwitscherten, ein Hornbill pickte Beeren auf und ein Gecko lief über das Balkongelände. Außer Grillenzirpen und Vogelgezwitscher kein Geräusch.

Um 9.45 Uhr verließen wir die schöne Lodge und fuhren zu den Wasserfällen.



Der schottische Abenteurer, Missionar und Forscher **David Livingstone** besuchte am **16.11.1855** die **gewaltigen Wasserfälle**. Entdeckt hat er sie natürlich nicht. Vor ihm waren bereits einheimische Stämme, arabische Händler, portugiesische Forscher und burische Jäger bis hierher vorgedrungen. Durch Livingstone und seine Reiseerzählungen wurde die zu Ehren von **Königin Victoria** von ihm **benannten** Wasserfälle in Europa und Amerika bekannt. Die Stadt Livingstone entstand 1904 auf der sambischen Seite. Der Victoria Falls National Park wurde 1951 deklariert.



Elf Kilometer von Livingstone entfernt stürzt der **Sambesi** unter lautem Getöse **60 m tief in die enge Batoka-Schlucht**.

Mosi oa tunya – heißen die Victoria Fälle in der Sprache des hier lebenden Kololo-Stammes – Donner, der raucht.

Die permanente Gischt von **500 Millionen Litern Sambesiwasser pro Minute in der Regenzeit** im April bewässert einen kleinen Regenwald am Canyonrand. Er wurde von der Unesco zum Weltkulturerbe erklärt.

Um 10.15 Uhr trafen wir beim National Park ein. Die Eintrittsgebühr betrug 20,- USD. Ausgerüstet mit Regenmantel und Wasserschutz für Kameras marschierten wir los. Ein Betonwegel führte durch einen **Akazienwald zu den Wasserfällen**.

Die ersten Wassersprüher kündigten den ersten Aussichtspunkt an. Über steile, hohe Steinstufen stiegen wir zum **Boiling Pot** hinunter.

Der Wind blies uns Wasserfontänen ins Gesicht, aber der Blick auf den über die Basaltklippen donnernden Sambesi und in die Batoka Schlucht war sehr schön.

Üppige Vegetation im Vordergrund, die nassen Blätter glänzten im Sonnenlicht und vor uns der tosende Wasserfall. Die Kamera gut verpackt machten wir ein paar Fotos. Dann folgten wir dem Weg, der am Canyonrand entlang führte durch den Regenwald zum **Danger Point**.



Gegenüber tosten die grün-weißen Wasser des Sambesi in die Schlucht. Manchmal war die Gischt so stark, dass es von den Bäumen regnete. Leuchtend rot blühende Kugelblüten wurden durch das

dichte Blattwerk manchmal herrlich von der Sonne beschienen. Sie bildeten einen schönen Vordergrund zum weißen Wasserfall. Am Ende der Schlucht lagen vor den Stromschnellen Rafting Boote im Wasser. Der Blick zurück von der Felsenkante zu den tosenden Wasserfällen war sehr schön. Aber alles kein Vergleich zu den Iguazu Wasserfällen.



Gegen 12 Uhr verließen wir die Victoria Fälle und fuhren zum Picknick an den Sambesi. Im Schatten der Bäume mit einem Respektabstand zum Wasser – es könnten ja Krokodile herausschnappen – aßen wir unsere Brote.

Um 13.30 Uhr trafen wir bei der **Ilala Lodge im Ort Victoria Falls** ein. Vom Garten aus kann man die Wasserfontäne der Wasserfälle sehen und das Tosen hören. Am Rasen grasten die Warzenschweine.



Um 16 Uhr fuhren wir mit Hotelbussen zum **Sonnenuntergang am Sambesi**. Wir bestiegen 5 km von den Fällen entfernt ein **Boot** und legten um 16.30 Uhr ab. Auf der linken Flussseite ist Sambia. Der Sambesi ist 2700 km lang und hier bis 10 m tief. Wir fuhren 2,5 km Richtung Wasserfall. Um Ufer sahen wir Kormorane, einen großen Reiher und im dichten Schilf am Ufer Elefanten. Sie standen im schönsten Abendlicht und fraßen das frische Schilf.

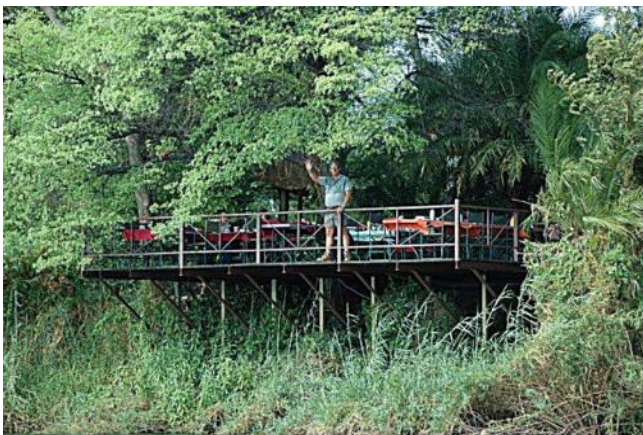




Eine Hippofamilie blinzelte in die Abendsonne. Dann zeigte uns Peter noch einen riesigen, mehrere hundert Jahre alten Baobab Baum. Er hatte einen ganz dicken Stamm, daneben sah Peter wie ein Zwerg aus.

Die Sonne näherte sich dem Horizont und versank dann glotz im dichten Grün. Um 18.45 Uhr fuhren wir zurück zum Hotel zum Abendessen.

Heute speisten wir à la card – noch einmal Strauß und Warzenschwein. Wir verabschiedeten uns von Peter und bedanken uns herzlich für seine sichere Fahrt – wir hatten **5251 km** zurückgelegt.



Victoria Falls – Johannesburg

Nach einem späten Frühstück verließen wir um 10.30 Uhr die Ilala Lodge und fuhren zum Flughafen, den wir nach 20 Minuten Fahrt erreichten. Nun nahmen wir endgültig von Peter Abschied. Er fuhr mit dem leeren Bus zurück nach Windhoek, 1700 km die er in zwei Tagen bewältigt.

Beim Eingang in das Flughafengebäude sang und tanzte eine Folkloregruppe. Der Check-in verlief reibungslos, wir konnten die Koffer bis Wien durchchecken.

Um 14.02 Uhr hob die B373-300 von **von Victoria Falls** ab. Nach einem kleinen Imbiß landeten wir um 15.30 Uhr in **Johannesburg**.



Über Peters anraten reisten wir in Südafrika ein, nahmen einen kostenlosen Shuttle Bus und fuhren zum Emperors Palace, ein Mini-Las-Vegas mit Vergnügungspark, Restaurants und Spielcasino etwa 10 Minuten vom Flughafen entfernt. Die Kulissen waren wie das antike Rom aufgebaut mit Brunnen, David Statue und blauem Himmel. Es war ohrenbetäubend laut. Wir kehrten auf ein Nachtstuhl ein und fuhren dann wieder mit dem Bus zurück zum Flughafen, der nette Fahrer brachte uns bis zum Abflug Terminal. Nach einer Shopping Runde gingen wir zum Gate.



Endlich um 23 Uhr saßen wir in einer Boeing 747-400 von KLM für den **Weiterflug** von **Johannesburg nach Amsterdam**. Der Jumbo war natürlich ausgebucht und so rollte die Maschine eine Minute auf der Startbahn, ehe sie um 23.47 Uhr abhob und einen Halbkreis der Stadt zog. Das Lichtermeer von Johannesburg war schön anzusehen.